

der Frömmigkeit in Frankreich (*Histoire du sentiment religieux en France* II 363—393) hingewiesen. Es ist dem Verfasser nicht darum zu tun, ein vollständiges, zahlenmäßig ausgestattetes Bild des Karmeliterordens zu geben. Vielmehr sucht er Geist und Leben, wie er sie aus eigener Erfahrung und unmittelbarem Umgang kennt, in einzelnen Erlebnissen vom Eintritt ins Noviziat bis zum Sterben zu schildern. Alles ist dabei von dem andächtigen Hauch der beschaulichen Gottesnähe durchdrungen, sowohl der herbe Ernst der Weltüberwindung wie die kindliche Fröhlichkeit festlicher Tage im Kirchenjahr. Ganz besonders zart und rührend erscheint die altehrwürdige Andacht zu Maria, der „Königin und Zier“ des Karmels, in der kirchlichen Überlieferung durch das berühmte sabbatinische Privileg des Stapuliers bestätigt. Die frisch und zugleich mit sicherem Geschmack entworfenen Zeichnungen schließen treffend, wie sie mit Elias begannen, mit einem Ausblick auf die Wiederkunft des Propheten am Ende der Welt, wo sein Orden, der als Erbe des alten Testaments wahrscheinlich der erste gewesen ist, wohl auch der letzte sein wird.

L. Koch S. J.

Kulturgeschichte

Deutsche Kulturgeschichte. Von Friedrich Zoepfl. 2. Band: Vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Mit 1 Farbentafel u. 293 Textbildern. Ver.-8° (XXIV u. 709 S.) Freiburg 1930, Herder. M 24.—, in Leinw. 28.—

Der zweite Band von F. Zoepfls *Deutscher Kulturgeschichte* gleicht in der äußern Darbietung, in Stil und Grundhaltung dem ersten (vgl. diese Zeitschrift, Bd. 116, 396/97). Wie dieser ist er volkstümlich, obwohl die Darstellung allen wissenschaftlichen Anforderungen an wesenhafte Sachlichkeit, Sicherheit und Gründlichkeit vollauf gerecht wird. Jeder Beruf, jede Geistesrichtung, der Gelehrte und der Handwerker, der Künstler und der Volkswirtschaftler, auch die Frauen aller Stände finden hier einen Spiegel ihres Strebens und Lebens in vergangenen Formen. Der Verfasser teilt die Kulturgeschichte Deutschlands seit dem Mittelalter in sechs große Abschnitte, von denen zwei der Zeit vor dem Dreißigjährigen Kriege gewidmet sind. Das ist ein Zeitalter des Übergangs, der Gärung, beschleunigt durch die Entdeckungen, die Wiedergeburt des klassischen Heidentums und soziale, politische und religiöse Umwälzungen. Ein

furchtbares Gemälde bieten die Jahre des Dreißigjährigen Krieges, Jahre der sterbenden und zerstörten Kultur. Das Leben des absolutistischen Jahrhunderts wird treffend als „in französischer Liverei“ bezeichnet und meist in Bildern aus der feinen Gesellschaft dargestellt. Doch jenes Jahrhundert brachte auch das Hochfest der Kunst des deutschen Barocks. Über den Geistesfrühling der Dichter und Denker werden wir schließlich in die entgötterte Welt der Gegenwart geführt, in das Zeitalter der Maschine und der sozialen Umfichtung, einer unfruchtbaren Kunst, aber auch einer wunderbaren Technik und eines heißen Ringens nach seelischer Befreiung. Die edle Sprache und anschauliche Schilderung, die Fülle des Stoffes ohne Überladung mit Einzelheiten und die große Zahl gut gewählter Bilderbeilagen machen dieses Werk zu einem angenehmen Führer zu vaterländischer Bildung für jedermann, zu einem volkstümlichen Zeugen deutscher Kultur. L. Koch S. J.

Staatswissenschaft

Das Reichsiedlungsgesetz vom 11. August 1919 nebst den Ausführungsbestimmungen. Von H. Ponfick und F. Wenzel. 3. Aufl. (XII u. 334 S.) Berlin 1930, Carl Heymann. In Leinw. M 16.—

Wer eine zweckmäßige, kurze und klare Übersicht der wichtigsten gesetzlichen Grundlagen der Siedlung in Deutschland sucht, findet sie in dieser Schrift. Man hat die Texte der einschlagenden Gesetze — nicht bloß des im Titel genannten Gesetzes — und Verordnungen, Ausführungsbestimmungen usw. handlich beisammen. Zum Reichsiedlungsgesetz sind die wertvollen „Erläuterungen“ von Altmeister Sering beigegeben. Dieses Gesetz allein ist eingehend, aber ohne Überladung, kommentiert. Für die besonders schwierige Siedlungsfinanzierung wird man immer noch auf ein Spezialwerk, wie Haack und v. Heusinger, Finanzierung der ländlichen Siedlung in Preußen, angewiesen bleiben; im übrigen dürfte Ponfick-Wenzel zur Orientierung ausreichen.

D. v. Nell-Breuning S. J.

Siedlung — ein Weg aus der Not. Von Wilhelm Wachendorf. Mit einem Geleitwort des hochwürdigsten Herrn Bischofs Maximilian von Ermland. (40 S.) Köln 1931, Verlag des Verbandes Wohnungsbau und Siedlung. Geh. — 50

Die kleine Schrift bietet eine ansprechende, gut lesbare Einführung in die Siedlungsfrage

für Nichtfachleute unter besonderem Eingehen auf die Interessen des katholischen Deutschlands an der Siedlung. Daß der Sachbearbeiter der Fuldaer Bischofskonferenz dem Schriftchen ein Geleitwort mitgibt, bürgt dafür, daß der Verfasser Sinn und Absichten des hochwürdigsten Episkopates richtig getroffen hat. Beigefügt sind einige Angaben über den im Januar 1931 errichteten „Katholischen Siedlungsdienst“.
D. v. Nell-Breuning S. J.

Naturwissenschaft

Ergebnisse und Probleme der Naturwissenschaften. Eine Einführung in die heutige Naturphilosophie. Von Bernhard Bavink. 4., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 8° (VIII u. 616 S.) Mit 88 Abbildungen im Text und auf 1 Tafel. Leipzig 1930, C. Hirzel. M 23.—

Die neue Auflage zeigt einen Zuwachs von 146 Seiten. Ein ganz ungeheurer Stoff ist systematisch verarbeitet worden. Man kann nicht umhin, die große Belesenheit und das erstaunliche, klare Wissen des Verfassers zu bewundern. Auf allen Gebieten ist er bestrebt, uns wirklich die letzten Ergebnisse der Forschung zu bieten.

Der Abschnitt I, Kraft und Stoff (S. 1–226), behandelt die Ergebnisse und Probleme der Physik und Chemie. Neben der reinen Naturwissenschaft kommt auch die Naturphilosophie zu ihrem Rechte. Dasselbe muß auch von den übrigen Abschnitten gesagt werden. Es ist sehr erfreulich, daß der Verfasser für das Kausalgesetz eintritt, das heute von vielen hervorragenden Physikern angegriffen wird. Eine schärfere Formulierung dieses Gesetzes wäre jedoch wünschenswert gewesen. Man muß unterscheiden zwischen dem Kausalprinzip: „Alles, was zu sein anfängt, verlangt eine Ursache“, und dem Kausalgesetz der Physik, das besagt, daß alles Geschehen in der anorganischen Natur eindeutig determiniert ist. Sodann ist weiter zu unterscheiden zwischen dieser eindeutigen Determiniertheit des physikalischen Geschehens und ihrer Beobachtbarkeit. Die Heisenbergschen Unbestimmtheitsrelationen, von denen auf S. 193 die Rede ist, gelten für die Beobachtbarkeit dieser Determiniertheit, denn sie gelten für Messungen. Man kann Heisenberg zugeben, daß die Determiniertheit des physikalischen Geschehens im atomaren Gebiete sich unserer Beobachtung entzieht. Daraus folgt aber keineswegs, daß die Vorgänge unabhängig von aller Beobachtung nicht streng determiniert wären. Denn wären

sie es nicht, so wären sie rein zufällig, da es im Anorganischen keine Freiheit gibt. Reiner Zufall ist aber ein Geschehen ohne adäquate Ursache. Das widerspricht dem „Kausalitätsprinzip“. Dieses Prinzip gründet sich auf den Satz vom zureichenden Grunde, nicht auf die Erfahrung. Die Erfahrung bestätigt es nur. Die philosophische Widerlegung des Positivismus, der wiederholt behandelt wird, ist recht gut gelungen.

Im Abschnitt II, Weltall und Erde (S. 227 bis 273), werden die großen Probleme der Astronomie und der Geologie behandelt. Die rein wissenschaftlichen Fragen sind sehr ansprechend herausgearbeitet. In den mehr philosophischen Fragen braucht man nicht immer mit dem Verfasser übereinzustimmen. Was er auf S. 236 ff. gegen die Anwendung des Entropiesatzes auf das kosmische Geschehen sagt, hat mich nicht überzeugt. Für die Anwendbarkeit des zweiten Hauptsatzes auf das Weltgeschehen ist es unwesentlich, ob die Welt endlich oder unendlich ist. Es kommt auf die Energiedichten an. Die sind aber immer und überall endlich. Sie müssen sich somit überall, auch in einem unendlichen Weltall, in endlichen Zeiten ausgleichen. Auch die andern Einwände, die Bavink erhebt, lassen sich entkräften.

Im Abschnitt III, Materie und Leben (S. 274 bis 448), wird uns in recht sachlicher Weise ein Einblick in die großen Rätsel des Lebens geboten. Leidenschaftlos werden die Schwierigkeiten des Mechanismus und seines Widerparts, des Vitalismus, gezeigt. Mit Recht tadelt der Verfasser am Mechanismus, daß er den Begriff der Wissenschaft auf die kausalmechanische Methode der Physik eingeeignet und das Teleologische in der Natur nicht hinreichend berücksichtigt hat (S. 365 ff.). Er vertritt die Ansicht, daß wahrscheinlich in allen lebenden Wesen seelische Vorgänge angenommen werden müssen (S. 369). Aber auch mit dieser Annahme, sagt er ganz richtig, haben wir noch kein Verständnis für die Vorgänge, wir haben nichts als „brutale Tatsachen“, für die wir keinerlei Erklärung wissen (S. 377).

Im Abschnitt IV, Natur und Mensch (S. 449 bis 560), kommen die schwierigsten und wichtigsten Fragen zur Sprache. Der Verfasser ist der Ansicht, daß die Welt wie alles in ihr durch allmähliche Entwicklung entstanden ist. Auch der ganze Mensch, Leib und Seele, soll langsam aus dem Tiere entstanden sein (S. 461). Wesentlich ist die Frage, ob die Tierseele sich langsam zur Menschenseele umgebildet haben kann. Gegen eine solche Annahme spricht die